alpMedia Newsletter

Ein Informationsdienst der CIPRA - 15.6.2011, Nr. 8/2011
www.cipra.org/alpmedia

Alpen unter Strom

Wasserkraft: Die ökologischen und gesellschaftlichen Kosten der Energieproduktion müssen sich im Strompreis wiederspiegeln.

Deutschland will nun endlich aus der Atomenergie aussteigen, ebenso die Schweiz. Am Wochenende hat Italien klar gegen die Atomenergie gestimmt und auch die Mehrheit der FranzösInnen will die Kraftwerke abschalten. Damit diese Energiewende gelingt, braucht es vor allem einen gesellschaftlichen Wandel, aber auch mehr Ökostrom. Wird damit das "Wasserschloss Alpen" zum "Stausee Europas"?

Schrittweise will die Schweiz, die 39 Prozent ihres Stroms aus AKWs bezieht, aus der Atomenergie aussteigen. Immerhin 57 Prozent der Elektrizität wird in Wasserkraftwerken produziert. In Zukunft soll es noch mehr werden: Künftig müsse in die zusätzliche Produktion und auch den Zubau von Pumpspeicherkraftwerken investiert werden, so die Regierung in Bern. In einer Studie der ETH Lausanne und der Universitäten Zürich und Bern heisst es unterdessen, dass durch den Klimawandel in der Schweiz bis zu 40 grosse Gletscherseen in den nächsten Jahrzehnten entstehen werden. Sie seien, sagt Wilfried Haeberli, Leiter der Studie, für die Speicherung des dringend benötigten Stroms aus erneuerbaren Energien sehr attraktiv.
Über 90 Prozent des Stroms, der heute in den Alpen produziert wird, kommt aus Wasserkraft. Allerdings liefern drei Viertel der Kraftwerke gerade einmal vier Prozent der Energie. Allein in Österreich gibt es 2'600 kleine Wasserkraftwerke. Mit der Konsequenz, dass nur mehr zehn Prozent der Fliessgewässer in den Alpen ökologisch intakt sind. Gefordert ist jetzt eine wirkliche Energiewende. "Die bestehenden Kraftwerke müssen, unter Berücksichtigung ökologischer Kriterien, modernisiert und damit ihre Effizienz gesteigert werden", so Dominik Siegrist, Präsident von CIPRA International. "Vor allem aber müssen wir grundsätzlich unseren Konsum von Energie und von energieintensiven Waren und Dienstleistungen ändern." Das Wasserschloss Europas brauche eine "Energievision Alpen". Sie soll Energiesparen und Effizienzsteigerungen fördern und regeln, wie neue Anlagen zur Produktion erneuerbarer Energie so gebaut werden, dass sie Natur und Landschaft nicht schädigen.
Quelle und weitere Informationen: www.nfp61.ch/E/projects/cluster-hydrology (en), www.sonntagszeitung.ch/home , www.actu-environnement.com/ae/news (fr), www.cipra.org/de/alpmedia/dossiers/15

Inhalt

Alpen unter Strom

Vision Energieautarkie

Dreitausend gegen Heliskiing in den Dolomiten

Birkhühner im Freizeitstress

Wetten dass…? Energiesparen ist einfach!

Vermischtes

Agenda

Oh!...

Vision Energieautarkie

Bovec/SI: Tagungsort und Ziel einer Exkursion. Welche Strategien hat die Stadt für eine nachhaltige Entwicklung?

Bis 2050 sollen die Alpen energieautark werden. Wie das geht, was die Energiewende für Gesellschaft und Wirtschaft bedeutet und welche Stolpersteine es geben könnte, diese Fragen stellt die CIPRA bei ihrer Fachtagung "Macht die Alpen energieautark!" von 15. bis 17. September in Bovec/SI. Mehrere Regionen in den Alpen wollen unabhängig von Energieimporten werden, also die Energie effizient nutzen und den Bedarf mit einheimischen Erneuerbaren decken. Diese Vision beschränkt sich aber nicht nur auf die Energieproduktion, sondern verlangt auch in der Raumplanung und im Verkehr ein Umdenken. Die Mobilität der Zukunft ist daher bei der Tagung ebenso Thema wie die Chancen der Energiewende für die Wirtschaft. Und aufgeworfen wird auch die Frage, ob der Bau neuer Wasser- und Windkraftanlagen mit dem Naturschutz vereinbar ist, ob das Klima zu jedem Preis geschützt werden darf.
Es sprechen unter anderem der ehemalige Präsident des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt und Energie, Peter Hennicke, und die Nobelpreisträgerin Lu?ka Kajfež Bogataj. Neben Referaten, einem Runden Tisch und Exkursionen gibt es mehrere Workshops bei denen es unter anderem auch darum geht, ob und wie sich die Gesellschaft durch die Energiewende verändert.
Quelle und weitere Informationen: www.cipra.org/de/jf2011 , www.cipra.org/cc.alps-compacts , www.cipra.org/de/presse/medienmitteilungen

Dreitausend gegen Heliskiing in den Dolomiten

Auch der Dachverband der Alpenvereine CAA findet, dass Heliskiing überflüssig sei und befürwortet ein Verbot.

Innerhalb weniger Tage haben sich über 3'000 Menschen der Forderung einer Gruppe von SkitourengeherInnen angeschlossen, Heliskiing in den Dolomiten zu verbieten. Es widerspreche den Naturschutzbestimmungen im UNESCO-Weltnaturerbe. Lärm und Störung der Tiere zum Trotz lassen sich auch in den italienischen Alpen jedes Jahr SkifahrerInnen vom Piemont über das Aostatal bis in die Dolomiten auf die verschneiten Gipfel fliegen. Zahlreiche Versuche, den Helikopterflügen durch eine nationale Gesetzgebung Grenzen zu setzen, sind bisher gescheitert. In der Region Trentino-Südtirol ist Heliskiing zwar verboten, SkifahrerInnen lassen sich aber im Gletschergebiet der Marmolada von Hubschraubern absetzen, die in der benachbarten Region Veneto gestartet sind. Das sei mit der Alpenkonvention nicht konform. Zu diesem Schluss kommt das Ständige Sekretariat in einem kürzlich veröffentlichten Bericht zu den "Bestimmungen der Vertragsparteien über die Verwendung von Kraftfahrzeugen und motorisierten Luftfahrzeugen in den Alpen". Mit dem Tourismus- und Verkehrsprotokoll verpflichten sich die Alpenländer Heliskiing soweit wie möglich zu beschränken oder zu verbieten.
Quelle und weitere Informationen: www.alpenverein.it/de/natur-umwelt , www.alpconv.org/NR/rdonlyres , www.thetop.it/index (it)

Birkhühner im Freizeitstress

Was passiert, wenn sich die Wege von Mensch und Tier kreuzen? Schweizer ForscherInnen haben die Spuren im Schnee, die Mensch und Birkhuhn hinterlassen, fotografiert und anhand dieser Luftaufnahmen die Wahrscheinlichkeit von Störungen berechnet. Es ist das erste Modell dieser Art, das sich mit dem Einfluss von WintersportlerInnen ausserhalb befestigter Wege und Pisten beschäftigt. Störungen in wenig frequentierten Gebieten führen bei Tieren oft zu besonderen Stresssituationen. Die Beobachtungen von Birkhühnern im Wallis ergaben einen signifikanten Einfluss von Skigebieten, aber auch von Querfeldeintouren auf den Lebensraum der Tiere. Zwei Drittel des Lebensraums der streng geschützten Vogelart sind im Wallis beeinträchtigt. Anhand der Messergebnisse haben die ForscherInnen nun 31 lokale, rund 40 Hektar grosse Winterschutzzonen für Birkhühner vorgeschlagen.
Die schweiz- und österreichweite Kampagne "Respektiere deine Grenzen" ist Beispiel für solche bereits bestehende Ruhezonen. Die Vertragsparteien der Alpenkonvention habe sich mit Artikel 11 des Naturschutzprotokolls verpflichtet, "die Einrichtung von Schon- und Ruhezonen, die wildlebenden Tier- und Pflanzenarten Vorrang vor anderen Interessen garantieren" zu fördern, im Winter und im Sommer.
Quellen und weitere Informationen: www.notre-planete.info/actualites/actu_2818 (fr), www.esajournals.org/doi/abs/10.1890/09-2167.1 (en), www.vogelwarte.ch , www.cipra.org/de/alpenkonvention

Wetten dass...? Energiesparen ist einfach!

Gewohnheiten ein klein wenig ändern, damit lässt sich schon Energie sparen. Das hat die dritte Ausgabe des französischen Energiesparwettbewerbs "Energie-Nachbarschaften" gezeigt. Mehrere Dutzend Familien aus dem französischen Alpenraum haben sich zu Teams zusammengeschlossen und ausprobiert, wie sich der Energieverbrauch um mindestens acht Prozent verringern lässt: Geräte im Stand-by wurden ausgeschaltet, Räume auf nicht mehr als 19 Grad beheizt. Während des sechs Monate andauernden Wettbewerbs haben die TeilnehmerInnen auch fachliche Unterstützung erhalten. Eingespart haben sie im Durchschnitt 17 Prozent Energie. Das sind rund 270 Euro pro Haushalt. Gemessen wurden die Einsparungen, indem die Stromrechnungen des Vorjahres mit den aktuellen verglichen wurden. EconoCroc', das Sieger-Team aus der Region Isère reduzierte seinen Verbrauch gar um 41,2 Prozent. In der Region Rhône-Alpes wurden von 130 Familien insgesamt 400'000 kWh weniger verbraucht. Das sind rund 70 Tonnen CO2. Allein 60 teilnehmende Haushalte kamen aus dem Grossraum Chambéry.
Quelle und weitere Informationen: www.actu-environnement.com/ae/news (fr), www.familles-a-energie-positive.fr/ (fr), www.energienachbarschaften.eu

---

Vermischtes

Schweizer Gewässerpreis 2011 verliehen

Die Stiftung "Bolle di Magadino" wurde für die Renaturierung der Mündung des Ticino in den Lago Maggiore und der Kanton Tessin für sein Engagement für Fluss-Renaturierungen ausgezeichnet. Pro Natura, der Verein für Ingenieurbiologie, der Verband für Abwasser- und Gewässerschutzfachleute und der Schweizerische Wasserwirtschaftsverband würdigen damit die Arbeit in dem vor allem für Zugvögel wichtigen Feuchtgebiet und die Gewässerpolitik des Kantons. Die PreisträgerInnen setzten sich für die Einstellung des Kiesabbaus am Fluss ein und richteten neue Lebensräume wie Kiesinseln und Ruhewasserbereiche ein. Der Schweizer Gewässerpreis wurde dieses Jahr zum sechsten Mal verliehen.
Quelle und weitere Informationen: www.swv.ch/Aktuelles/Mitteilungen , www.pronatura.ch/content/index.php?lang=1 , www.bolledimagadino.com/ (it)

Die Berge neu diskutieren

Auf über 3'000 Meter haben Mountain Wilderness, CIPRA Frankreich und andere Organisationen am Wochenende unter dem Gipfel des Meije in den französischen Westalpen eine Debatte lanciert, wohin sich die französischen Berge und damit auch die Gesellschaft entwickeln soll. Mit diesem "Appell für die Berge" soll der Zwang zum Wachstum, der nicht nur Gebirge unter Druck setzt, überwunden werden. In den kommenden Monaten werden alternative Entwicklungen und Visionen breit diskutiert mit dem Ziel, nachhaltig die Zukunft zu gestalten. Politische Instrumente, Verträge und Good Practices hierzu gibt es bereits. Diese gilt es nun zu stärken.
Quelle: CIPRA Frankreich

Erster Bartgeier-Nachwuchs in Italien

Erstmals seit fast hundert Jahren ist in den italienischen Westalpen wieder ein Bartgeier in freier Wildbahn geschlüpft. Das Küken wurde im Aostatal im Nationalpark Gran Paradiso geboren. 1913 wurde in Italien der letzte seiner Artgenossen abgeschossen. Bartgeier, einer der grössten und seltensten Vögel, werden seit den 1980er Jahren wieder in den Alpen angesiedelt. Die rund 100 grossen Aasfresser kommen vor allem in Schutzgebieten in den Alpi Marittime-Mercantour, im Engadin-Stilfserjoch, in Rauris/Hohe Tauern und in der Haute Savoie vor. Im letzten Jahr schlüpften zehn Küken in Freiheit, allein fünf davon in Frankreich. Heuer wurden im gesamten Alpenraum 17 brütende Paare gezählt.
Quelle und weitere Informationen: www.pngp.it/notizie (it), www.wild.uzh.ch

Der Rand im Zentrum

Welche Zukunft hat die Peripherie in den Alpen? Gedanken dazu hat sich die CIPRA gemacht und fünf Forderungen niedergeschrieben. Erstens gehören diese Regionen in den Fokus der Politik. Es braucht zweitens Transferzahlungen und -leistungen zwischen Rand und Zentrum. Denn die Peripherie bietet unter anderem Wasser, erneuerbare Energien und Erholung, gleichzeitig ist sie aber wirtschaftlich schwach. Drittens dürfen Fördergelder nicht nach dem Giesskannenprinzip vergeben werden, denn oft steht dies einer ökonomisch, ökologisch und sozial ausgewogenen Entwicklung im Wege. Es braucht viertens eine nachhaltige Regionalpolitik, die auf Partizipation setzt. Und fünftens müssen partielle Schrumpfungsprozesse als Chance begriffen und begleitet werden.
Das Thesenpapier "Der Rand im Zentrum: Die Zukunft der peripheren Regionen in den Alpen" gibt es unter www.cipra.org/de/alpmedia/positionen/113

Alpine Pearls ausgezeichnet

Der World Travel and Tourism Council, die weltweit grösste Plattform für Tourismusunternehmen, hat Alpine Pearls mit einem von vier "Tourism for Tomorrow Awards" prämiert. Der Preis in der Kategorie "Destination Stewardship" wird an Organisationen oder Unternehmen vergeben, die ein umfassendes nachhaltiges Tourismuskonzept haben und verschiedene Akteure miteinbeziehen.
Alpine Pearls ist ein Netzwerk aus 24 Tourismusorten in sechs Alpenstaaten und ein Beispiel für klimaverträgliche Ferienangebote. Die Mitglieder des Netzwerks bieten eine umweltverträgliche An- und Abreise und verschiedene Möglichkeiten vor Ort nachhaltig mobil zu sein: mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Elektroautos und -fahrädern oder gar Pferdekutschen.
Quelle und weitere Informationen: www.tourismfortomorrow.com (en), www.alpine-pearls.com/home/aktuelles/single

---

Agenda

Vortrag: Die Zukunft der Berglandwirtschaft. 21.6.2011. Wien/A. Sprachen: de. Veranstalter: Bundesanstalt für Bergbauernfragen, Wien/A. Infos: www.berggebiete.at/cms/index.php.

Tagung / Kongress: Der "Preis" der Landschaft – Wer kümmert sich um die Landschaft in den Alpen?. 24.6.2011. Bozen/I. Sprachen: de, en, it. Veranstalter: Ständiges Sekretariat der Alpenkonvention, Goldenes Dachl, 1. Stock, Innsbruck/A.
Infos: www.alpconv.org/NR/rdonlyres/D29F209A-C596-4133-B836-A75A1DED014E/0/CONFERENCE_LANDSCAPE_DE.pdf.

Tagung / Kongress: AdaptAlp Abschlusskonferenz. 6.7.2011. München/D. Sprachen: en. Veranstalter: INTERREG III B JTS Alpine Space, München/D.
Infos: www.adaptalp.org/.

Tagung / Kongress: Wege in die regionale Energiezukunft!. 26.8.2011. Zürich/CH. Sprachen: de. Veranstalter: Schweizerische Energie-Stiftung SES, Zürich/CH.
Infos: www.energiestiftung.ch/service/fachtagungen/fachtagung11/.

Tagung / Kongress: Einfluss der Klimaänderung auf die Wasserkraftnutzung. 8.9.2011. Visp/CH. Sprachen: de, fr. Veranstalter: Universität Bern, Geographisches Institut (GIUB), Bern/CH.
Infos: www.hydrologie.unibe.ch/.

Oh!...

… seit 58 Jahren quält sich der Mensch auf die 8'848 Meter hinauf, hat in unvorstellbarer Anstrengung rund 50 Tonnen Mist raufgetragen oder teuer von den Sherpas schleppen lassen und oft sogar selbst mit dem eigenen Leben dafür bezahlt.
Und jetzt klauben einfach ein paar engagierte UmweltschützerInnen, ForscherInnen und BergsteigerInnen all das zusammen, was davon zeugt, dass einige AlpinistInnen wirklich auf dem höchsten Berg der Welt waren! Die Kraft um Sauerstoffflaschen, Zelte und Fäkalien wieder runter zu bringen hätten sie sicherlich gehabt. Aber wie sonst sollte die Nachwelt erfahren, dass sie es bis aufs Dach der Welt geschafft haben? Nur gut, dass die Leute vom Everest Clean Up Projekt am Jahrestag der Erstbesteigung nicht viel mehr als acht Tonnen Müll ins Tal geschafft haben. Beweismaterial für diese Heldentaten gibt es also noch.
Quelle: www.savingmounteverest.org

Fotonachweise: © Hannes Hell; CIPRA Slovenia; michael berger / pixelio.de